

I.

Historische Abhandlungen und Miscellen.

1. Ritterliche Geschlechter im Gebiete der Jagst.

Dugleich eine Vorarbeit für den Stammbaum der Freiherrn von Berlichingen.

Von H. Bauer.

Hauptsächlich der verewigte Graf Josef von Berlichingen hat es sich keine Mühe verdrießen lassen, durch Sammlung von urkundlichem Material eine beglaubigte Geschichte seines edlen Geschlechtes vorzubereiten und die Entwerfung eines zuverlässigen Stammbaums möglich zu machen. Von ihm wurde auch ein Stammbaum ausgearbeitet, welcher einen bequemen Ueberblick gewährt über die vielen Linien des weitverzweigten Geschlechtes der Freiherrn von Berlichingen. Doch zwei schwache Seiten drängen sich dem sachkundigen Beschauer bald auf. Einmal steigt der Stammbaum noch — den Turnierbüchern und unbeglaubigten Genealogen folgend — in Jahrhunderte auf, aus welchen es an allen urkundlichen Nachrichten fehlt; und dann wurden verschiedene ritterliche Familien als Seitenlinien in den Stammbaum aufgenommen, welchen da kein Platz gebührt.

Allerdings ist es eine eigenthümliche Erscheinung, daß in der Nähe von Berlichingen noch ein paar andere Familien erscheinen, welche dasselbe Wappen, das Rad, im Schilde führen. Es ist wohl die höchste Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß wir in diesen Rittergeschlechtern mit dem Rade Zweige eines und desselben Stamms anerkennen müssen, — aber wann die Trennung eintrat, darüber schweigt die Geschichte. Die Scheidung war in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, mit welcher die Urkunden zu sprechen anfangen, bereits geschehen. Damals schon blühten die Herrn von

Berlichingen zu Berlichingen a. J. und — mit demselben Radwappen — die Herrn von Klepsheim zu Klepsau a. Jagst, von welchen am wahrscheinlichsten in der Mitte des 13. Jahrhunderts erst die Herrn von Nischhausen mit dem Radwappen sich abgezweigt haben, so wie von den Herrn von Nischhausen wiederum c. 1300 die Herrn von Bieringen mit dem Radwappen.

Die zahlreichen Sprößlinge der Herrn von Berlichingen verbreiteten sich weitem und bildeten theils längere theils kürzere Zeit eigene Linien auf verschiedenen andern Rittersitzen, z. B. in Dörzbach, Marlach, Bieringen, Rossach, Jagsthausen, Alfeld, Eicholzheim u. s. w. Dadurch entstand die Versuchung, überhaupt die von diesen Burgen benannten ritterlichen Herrn dem v. Berlichingen'schen Stammbaume einzuverleiben. Dies läßt sich jedoch nicht rechtfertigen und es thut Noth, um Verwechslungen vorzubeugen, daß wir vor allen Dingen einmal die Genealogie jener Geschlechter festzustellen suchen, soweit sie dem v. Berlichingen'schen Stammbaume nicht angehören.

Da ich seit Jahren schon mit der Sammlung von Regesten über die Herrn v. Berlichingen, so wie auch über die sämtlichen ritterlichen Geschlechter der Umgegend beschäftigt war, so wurde es mir nicht allzuschwer, die Irrthümer des oben genannten Familienstammbaums zu entdecken und zu berichtigen, als mir derselbe mitgetheilt wurde durch die Gnade des Herrn Grafen Friedrich v. Berlichingen zu Mannheim, unseres edlen Vereinsmitgliedes, welcher seine Muse selber auch unermüdlischen Studien und Nachforschungen über die Genealogie seines edlen Geschlechtes und besonders über die Geschichte seines directen Ahnherrn, des berühmten Götz v. B. mit der eisernen Hand gewidmet hat.

Der beste Dank für die geschehene Mittheilung wird wohl das ernstliche Bemühen sein, jenen Stammbaum allmählig von allen Mängeln reinigen zu helfen, und wir beginnen damit, eine Reihe von ritterlichen Geschlechtern aus dem Gebiete der Jagst aufzuführen, welche mit Unrecht in den v. Berlichingen'schen Stammbaum sind aufgenommen worden, welche aber für den Wirkungskreis unseres historischen Vereins von hinreichender Bedeutung sind, um eine Besprechung zu verdienen.

Diese Erörterungen können zugleich als (negative) Beweismittel dienen für den von mir entworfenen Stammbaum, von

welchem das Germanische Museum in Nürnberg eine Abschrift besitzt, um Allen zugänglich zu sein, welche etwa für die Genealogie der Freiherrn v. Berlichingen ein wissenschaftliches Interesse haben und vielleicht gelegentlich mithelfen mögen, den Stammbaum in möglichster Vollständigkeit und Richtigkeit herzustellen.

H. B.

A. Die Herren von Bächlingen

gehören hierher, weil in ungenauen Abschriften und Auszügen z. B. aus dem Mergentheimer Archiv wiederholt steht das bekanntere Berlichingen statt Bechelingen, und sofort wurden früher die betreffenden Personen in den v. Berlichingen'schen Stammbaum eingereiht.

Eine Arbeit über die Herren v. Bächlingen haben wir im 2. Jahreshft S. 38 ff. von Herrn Director Albrecht; es genügt somit, eine kleine Nachlese zu halten. Folgendes ist der Stammbaum:

*)

Conradus dictus Rez Castronsis in Langenberg. 1287 — 1297. h. Hedwig —	Rezo de Langenberg, Decanus in Oringaw. 1270 — 1307.	
Herr Walthar Kesse, 1297 Deutschordensritter u. Commenthur in Mergentheim 1329.	Burghard v. B. Ritter, † 1320. h. Elisabeth v. Morstein.	
Mildiger, gen. Rezze, Chorherr im Stifte Neumünster zu Wirzburg. 1340 — 1360.	Engelhard g. Rezze, canonicus zu Dringen — 1359.	Heinrich v. B. 1332 — 61. h. Greta 1361.
Götz v. Bechlingen, 1409 †.	Reizo u. Rezzo de Bech, can. eystettensis 1377 canon. herbipol. 1382, archidiaconus, † 1411.	Esse 1397. h. N. von Leimbach.

*) Zweifelhaft ist, ob hierher gehört Albertus miles secularis de Bechelingen, 1257 in einer Urk. Hru. Alberts von Hohenlohe (Hest 1855, S. 57); vielleicht ist's der Stammvater?

Nach dem Stiftsobleibuch von Dehringer hatte Reiz einen Sohn Michahel Bechlinger, canonicus in Dehringer, Wibel I, 127.

Die drei Brüder R. E. H. nicht von Berlichingen, sondern von Bechlingen, belehnte Graf Rudolf von Wertheim 1332 mit zwei Theilen am Zehnten zu Dhenrod, dem halben Zehnten zu Oberrafunshusen (abgegangen), dem Hof zu Rysach und zwei Lehen zu Dhenrod. Dem Heinrich von B. überließen die Gebrüder von Hertenstein 1340 die villa Bullingsbach und dieselben Brüder von Hertenstein traten 1347 mit Bewilligung des Bischofs v. Würzburg und Herrn Krafts von Hohenlohe das Patronatsrecht zu Billingsbach ab an Rüdiger und Heinrich v. Bechlingen. 1357 kaufte Heinrich von Erkinger v. Mulfingen den Zehnten zu Kelberbach um 66 Pfund, und 1360 erkaufte er von Nye und Lutrat von Mulfingen ein Viertel am Zehnten zu Bertheshofen um 20 Pfund u. s. w. Heinrichs v. Bechl. Frau siehe im Hest 1857 S. 206.

1360 haben Rüdiger v. B., Korbherr zu Neumünster, und sein Bruder Heinrich ihr Erbe getheilt, wobei Rüdiger die Weingärten zu Bächlingen erhielt und die gültenden Güter daselbst sammt den Hölzern. Heinrich erhielt die zwei Höfe zu Bächlingen und Dhenrod mit ihren Zubehörden und das andere Eigen, das ihr Vater hinterlassen hat. Sig. Kraft von Morstein und Heinz Ernst v. Krawelsheim, Edelknechte.

Für den Chorherrn Rüdiger v. B. war ein Seelgeret gestiftet worden mit Gülten zu Grünsfeld und Rötelsee, worüber noch 1397 das Stift Neumünster eine Verschreibung ausstellte.

Heinrichs Kinder waren unzweifelhaft der geistliche Herr Rezze und dessen Schwester Else; dabei ist aber schon a priori wahrscheinlich, daß auch ein weltlicher Sohn vorhanden war. Nun interessirt sich 1409 (1858, S. 358) der Reffe v. Bechlingen für die Jahreszeit Böken selig von Bechlingen — und wir dürfen also diesen für einen kinderlos gestorbenen Bruder halten; 1409 war derselbe jedenfalls todt, wahrscheinlich ist er aber um 1397 schon gestorben. Denn die Hohenlohe'schen Lehen sind dem Rez v. Bechlingen 1397 verliehen worden, zusammen mit seiner Schwester Else von Leimbach und ihren Söhnen — Endris und Gotfried. Ein gräflich Wertheimischer Lehenbrief verlieh noch 1408 dem Rezze v. Bechlingen, Domherrn zu Würzburg, ein Zweitheil des Zehnten zu Dhenrode. — —

Das Wappen der Herrn von Bechlingen ist ein viermal getheilter dreieckiger Schild, also — 2 Balken im Schilde.

B. Die Herrn von Dörzbach.

Schon das Jahreshaft 1849 hat einen Artikel gebracht über die Herrn von Dörzbach, sammt einer Stammtafel zu S. 82. Dorthin verweisen wir, doch mögen etliche Berichtigungen ihren Platz hier finden.

Um die Mitte des 13. Jahrhunderts blühten nicht bloß ein Conrad und Otto v. Törzbach, sondern 1267 werden (Hest 1855, S. 58) genannt: Waltherus de Törtzbach et Otto frater suus. Wie von diesen Herrn die späteren Herrn v. Törzbach abstammten, ist völlig unbekannt, weil aber verschiedene Herrn anderer Abstammung bald nachher auftreten, so ist es am wahrscheinlichsten, daß durch Vermählung mit Erbtöchtern Fremde in Mitbesitz kamen und auch zu Dörzbach ihren Wohnsitz nahmen. Daß Conrad und Otto von T. Töchter hatten, ist urkundlich bekannt. Hanselmann I, 406. anno 1245.

Wo die verschiedenen geistlichen Frauen v. Trzb. im Stammbaume einzureihen wären, dafür haben wir lediglich keinen Nachweis; wir lassen sie also dahingestellt und bemerken bloß, daß auch eine Petrißa v. Dörzbach c. 1280 Nonne zu Gnadenthal war, nachher wohl die Abtissin Petrißa c. 1285—93. Wibel I, 82.

Fremdlinge finden wir zu Dörzbach: einen Engelhard v. Bechlingen 1287, 95; einen Tyrolf von Aschhausen, 1306 todt; einen Tyrolf von Röttingen und einen Conrad v. Kossriet. Die Art, wie diese zu Dörzbach angesessenen Herrn bezeichnet werden, läßt es als das Wahrscheinlichste erscheinen, daß wirklich Sprößlinge der Familien von Aschhausen, Kossriet und Röttingen Antheil an Dörzbach gewonnen hatten durch Verchwägerung mit den Herrn v. Dörzbach, weshalb alle unter einander Vettern waren; vgl. Wibel II, 182. Herr Tyrolf von Törzbach, der da hieß von Aschhausen, hatte dem Kloster Gnadenthal zwei Höfe gegeben, der eine heißet zu dem Büchelin und der ander leit zu Westernhausen (wo die Herrn v. Aschhausen begütert waren).

Ein Herr v. Dörzbach übrigens erscheint niemals mit einer Nebenbenennung, und somit haben wir ihn als directen Nachkommen der alten Herrn v. Torzebach anzusehen; es ist Herr Johann v. T. mit seinen Kindern. Wir entwerfen somit, freilich immer noch mit einiger Unsicherheit, folgenden Stammbaum:

A.	B.	C.
Johann v. Torzbach, Ritter, 1316 †. h. Margarethe v. Neuenstein.	Tyrolf v. Trzb. gen. v. Röttingen, Schwager des Conrad von Nagelsberg; 1306. 11. 1334 †.	Conrad v. Torzbach gen. v. Rossriet, 1300 – 1323, 1329 †. h. Sophie — —
~~~~~		
Johann jun. Schroth v. Edelknecht, Dörzbach. 1317.	Kaspar, 1332 – 54. h. Agnes, 1344.	Conrad v. Tyrolf, Röttingen, 1329 – 44. h. Elisabeth Reichin, Wittwe des Truchseß Gerung v. Limburg.
?	?	?
~~~~~		
Hedwig v. Torzbach, -1378. h. Conrad Hundelin (v. Grünfeld?)	? Heinrich v. Dörzbach, gen. v. Krautheim, 1346 h. Kathrine — ?	Heinrich, 1365 – 87. h. Elisabeth, 1383 d. Schwester Wolfelins Sulmeister, gen. Marcker, v. Hall. ?
~~~~~		
	? Tyrolf von Dörzbach, gen. v. Krutheim, 1364.	Friedrich v. Torz- bach, Propst in Rebdorf, 1396 – 1413.

A. 1295 zeugte Johannes de Torzbach, miles, der 1306 genannt wird Herr Johannes der Ritter, Wibel 2, 182; 1311 wird er als Vetter des Conrad v. T., genannt v. Rossriet, bezeichnet, Wibel 2, 184; 1316 aber (nicht 1366, s. 1849, 82), am Sonntag vor St. Margarethentag, verkauft seine Wittwe, Frau Margarethe, ihre Güter zu Igelstrut und Dzendorf an D. Orden

um 34 Pfund und 7 $\frac{1}{2}$  Schilling Heller; es heißt, mit Wissen Herrn Conrads v. Törzbach, ihres Schwagers, und Conrad Schröters, ihres Bruders. Zeugen: Br. Arnold v. Sunsheim, Commenthur und Br. Walther v. Hertenstein. Für sie bürgt und siegelt Cunrad Schrot, ihr Bruder; ihm nach wird wohl auch der Schrot v. Dörzbach genannt und also ein Sohn der Margarethe sein. Dom. Joh. de T. wurde bei den Dominikanern zu Mergentheim begraben; † 25. Mai.

1317 bekennt Johann, ein Edelfnecht, genannt v. Dörzbach, Herrn Johanns selig Sohn, des Ritters v. Dörzbach, daß er kein Recht habe an den halben Theil des Gutes zu Hungershausen, das weiland Hrn. Rüdigers des Phales war. — 1328 gibt Schroth von Torzebach mit Willen seiner Brüder dem Kloster Gnadenthal Güter zu Ginsbach, Meßbach und Hohbach mit einer Gült c. 4 Pfund Geldes werth. Diese Gült soll haben, so lange sie lebt, seine Schwester Guta (im Kloster), und nachher soll davon ihres Vaters Jahreszeit begangen werden; vgl. Wibel II, 187. Schroth fand ein gewaltsames Ende, denn 1333 bekennt Conrad v. Rosserieth, Ritter, daß er von Berthold v. Henneberg, Commenthur des Johanniterordens zu Borberg, erhalten habe 210 Pfund, als Entschädigung wegen Entleibung Conrads v. Klebsheim und Schrots v. Dörzbach, Ritter. Regg. boic. VII, 61.

1328 werden Brüder Schroths erwähnt. Es darf also wohl Kaspar v. Törzbach, der 1332 zeugte und 1344 c. ux. Agnes Güter in Assumstadt und Lustbronn an Schönthal um 160 Pfund verkaufte, der 1349 in einer Ordens-Urk. zeugt und nochmals 1353 — als Bruder Johanns und Schroths eingereicht werden. Kaspar war in der alten Schönthaler Klosterkirche begraben, allernächst da man in die Kirche von dem Kreuzgang geht. „Hac sunt in fossa Caspari milites ossa de Torzbach.“

Ob und welche Kinder der eine oder andere hatte, ist nirgends gesagt, jedenfalls scheinen keine Söhne dagewesen zu sein.

B. Herr Tierolf, den man nennt v. Röttingen, war 1306 einer der Bettern des gestorbenen Tierolf v. Törzbach, der da hieß von Aschhausen, Wibel II, 182. 1311 setzt Conrad v. Nagelsberg zum Bürgen seinen Schwager Thierolf v. Törzbach, Wib. II, 183. Im Kloster Schönthal soll einst ein Grabstein gewesen sein: Sunt

in hac fossa Tyrolfi militis ossa de Torzbach, und zwar Tierolfus de T. obiit. Cal. Dec. 1334.

1329 bürgt Conrad v. T., den man nennt von Röttingen, vgl. Wibel II, 188. 189 f. 1344 bürgte für Herrn Kaspar v. T., — Conrad v. Röttingen genannt, der gefessen ist zu Torzbach, ein Edelknecht. — Damit verschwindet uns dieser Familienzweig, wenn nicht ihm *) etwa zwei weitere zu Krautheim gefessene Herrn von Dörzbach angehören. Heinrich v. Dörzbach, genannt v. Krautheim, c. ux. Kathrine, verkaufte an Deutschorden einen Hof zu Höttingen und eine Gült zu Simmringen um 114 Pfund anno 1346. In einer Urkunde aber von 1364, die Marlacher Mühle betreffend, zeugt Tierolf v. Dörzbach, genannt v. Krautheim. Sind die beiden Herrn Brüder? oder Vater und Sohn? Wir wissen es nicht.

C. Conrad v. Dörzbach wird seit 1300 häufig genannt, vgl. Hanselmann und Wibel II, 180, 248, und zwar näher als Herr Conrad den man nennt von Rosseriet, Wibel II, 182. 184. 253, wie er denn auch 1310 ausdrücklich heißt: consanguineus Conradi de Rosseriet (zu Rosseriet). Herrn Johann v. Dörzbach nennt er seinen Better 1311, Johanns Wittwe aber nennt ihn ihren Schwager 1316. Er zeugt noch 1318 (Herr Conrad v. Dörzbach, Ritter) und 1323, war aber 1329 gestorben. Denn Sophie, seine Wittwe und ihr Sohn Tyerolf verkauften an Gnadenthal Güter zu Hohbach, Rorthal und Zgelstrut um 70 Pfund und 16 Schilling Heller, vgl. Wibel II, 188. Es waren jedoch mehrere Kinder vorhanden, denn 1336 verkauften Sophie, Hedel, Conrad und Dirolf v. Dörzbach miteinander die Gült und Gut in Zimmern und Stachenhausen . . Wibel II, 189 f., wobei der andere Conrad v. T., genannt v. Röttingen, bürgte. Tyerolf v. Dörzbach wird 1353 wieder genannt, Wibel IV, 27*, und Conrad ist vielleicht der Conrad v. T., welcher 1345 zeugte. Weiteres ist uns nicht bekannt.

1365 handelt Elisabeth, Tierolfs selig v. Dörzbach Wittwe, genannt die Truchfessin von Wachbach (eine geborne Reichin von Wachbach, Wittwe des Truchseß Gerung von Limburg) mit ihren Kindern Heinrich und Anna; Wibel II, 204. Heinrich v. Dörzbach wird in Urkunden 1375, 78, 79, 82, 84, 85 genannt; 1387 bürgte er für Ulrich v. Hohenloh; 1383 c. ux. Elisabeth, welche

*) Weil der Name Tyerolf wiederkehrt.

wahrscheinlich eine geborne Sulmeisterin von Hall war. Daher schreibt sich wohl die Gült zu Hall, welche die Beiden 1383 verkauften, und auch der Hof und Burgstadel zu Buch, welche Heinrich v. Dörzbach 1380 an die Herrn v. Bellberg verkaufte; vergl. *DA*Beschr. Hall S. 261.

1392 war Heinrich todt, denn Cunz v. Beinau empfing da von den Limburger Schenken den Theil an der Burg zu Dörzbach, sammt Zubehör, der Heinzen selig v. Dörzbach gewesen ist. Ganz ausgestorben war jedoch die Familie noch nicht. In den *Regg. boic.* XI, 73 wird genannt Fridericus de Torzbach, subcollector bonorum camerae apostolicae in diöcesi herbip. et bambergensis. Derselbe heißt 1398 l. c. S. 124 u. 129: Propst zu Nebdorf bei Eichstätt u. Oheim des Jacob Truchseß v. Wilburgstetten. Er ist also gewiß auch ein Nachkömmling der Truchseßin gewesen. Als Propst zu Nebdorf kehrt er wieder 1413, 15, 16. l. c. XII, 137. 206. 222, und muß also um eine Generation jünger sein.

Ein anderer geistlicher Herr aus früherer Zeit war Peter de Dorzbach, Domherr zu Würzburg 1322; *Salvers* Proben des deutschen Reichsadels S. 233.

Im Besitze von Dörzbach folgten den eingebornen Herrn die Herrn v. Beinau, die Martine von Mergentheim, ein Lupold von Seldeneck u. a. m. Ob und wie etwa diese Besitznachfolger mit den ausgestorbenen Familien „von Dörzbach“ verwandt gewesen sind, vermögen wir nicht zu sagen.

Ein Siegel der Linie A., der wahrscheinlichsten als eingebornen Linie von Dörzbach, ist uns bis jetzt nicht bekannt geworden. Dagegen ein Siegel Conrads v. Röttingen (1336) und Dierolfs v. Dörzbach (von der Kossrieter Linie), so wie Heinrichs *), verdanken wir der Güte von Freunden, und siehe da: beide Linien führen dasselbe Wappen, einen Schild mit einem Balken, der

---

*) Nur auf ihn kann sich auch ein Eintrag in einem Dörzbacher Copialbuch beziehen, wonach Herr Valentin v. Berlichingen Heinrichs v. Dörzbach Wappen (wie es oben geschildert wird) gefunden hat zu Bellberg in einem Kaufbrief, als er das Burgstadel zu Buch sammt einem Gut verkaufte dato — 1308 ?? (1380 sagt die Haller Oberamtsbeschreibung S. 261.)

4 — 6 mal gespalten ist. Daraus scheint zu folgen, daß wir trotz der Benennung „von Röttingen“ und „von Roffriet“ directe Abkömmlinge eines und desselben Geschlechtes vor uns haben? Doch wäre ein solcher Schluß zu voreilig. Es könnten die beiden nach Dörzbach übergesiedelten und gleichsam zu Herrn v. Dörzbach adoptirten Fremdlinge mit dem neuen Besitze auch das nach damaliger Vorstellung fast mehr noch dem Besizthum als der Familie anlebende Wappenbild angenommen haben; vgl. unten (F.) die Pfahle von Nschhausen.

### C. Die Herrn v. Klepsau.

Klepsau, einst Klepsheim genannt, liegt eine halbe Stunde unter Dörzbach an der Jagst, und auch hier saß ein ritterliches Geschlecht, das im Wappen ein Rad führte, weßwegen allerdings ein Zusammenhang mit den Herrn v. Berlichingen nicht unwahrscheinlich ist.

In derselben Schönthaler Urkunde (Wirtemberg. Urkund.-Buch II, 387), in welcher zuerst ein Herr v. Berlichingen genannt ist, zeugt Leigast de Clepsheim 1212; jedenfalls waren also die beiden Familien damals schon geschieden und können bis jetzt nicht eine von der andern abgeleitet werden. — Die Familie der Herrn von Klepsheim genealogisch zu entwickeln, dazu fehlen uns bis jetzt die nöthigen Materialien. Es mag genügen an einigen Notizen.

1230 werden genannt Symon de Clepsheim (der Name Simon ist damals auch in der v. Berlichingen'schen Familie beliebt) und Marquardus de Cl., canonicus oringav. Wib. I, 59. 3, 11. Nach der Schönthaler Chronik des Paters Kremer (vergl. Wibel IV, 27) ist Simon von Klepsen 1257 gestorben (pridie nonas Marcii) und wurde zu Schönthal begraben, gleichwie auch 1260 starb VIII. Idus Julii Jacobus miles de Clepsen; beider Grabsteine zeigten im Schilde das Rad mit 8 Speichen — sagt die Chronik.

Ein Hermannus (gleichfalls bei den v. Berlichingen damals beliebter Name) lebte 1231.

Ein Syfridus de Cl. miles c. ux. Guta erscheint 1291, 95. Wibel II, 124.

Beringer de Cl. miles — 1303, Wibel II, 248 (wiederum ein beliebter Name auch bei den Herrn v. Berlichingen).

Uebrigens bedarf es großer Vorsicht, denn es scheinen nicht alle in Urkunden erscheinenden Herrn v. Klepsheim eines Stammes und Schildes gewesen zu sein, wenigstens im 14. Jahrhundert. Allerdings eine von Mertin zu Klepsheim c. ux. Gut 1391, Dienstag vor Herrn Fastnacht ausgestellte Verschreibung von 30 Pfund Heller Krautheimer Währung — für's Kl. Gnadenthal — hat besiegelt: Herr Hans v. Clepsheim, der im Schilde führt ein Rad mit sechs Speichen. — Eine andere Urkunde von 1385 aber, dt. Philippi u. Jacobi, besiegelte neben diesem Herrn Hans — Erfinder von Klepsheim (vgl. Wibel I, 9*. 3, 104); sein Schild aber zeigt ein ganz anderes Bild, wie es scheint einen Thurm mit Zinnen in der Mitte und zwei Bollwerke oder dergl. zur Seite; die Umschrift zeigt noch lesbar das KLEPSHEIN in Majuskeln.

Der Gedanke, daß die Herrn v. Berlichingen und v. Klepsheim ein Geschlecht waren, dessen gemeinschaftlicher Stammstiz könnte zu Klepsheim gewesen sein, erhält einige Unterstützung auch dadurch, daß von den Herrn v. Berlichingen — Engelhard, der Bruder Diethers v. B., Sohn Symons I., gegen Ende des 13. Jahrhunderts in dem benachbarten Dörzbach saß. Im nächsten Jahrhundert erscheint, ohne daß von einer neuen Erwerbung irgendwo eine Spur wäre, eine eigene Linie der Herrn v. Berlichingen, geseßen zu Laybach bei Clepsau und Dörzbach. Am wahrscheinlichsten stammt sie von jenem Engelhard oder hat ihn beerbt, und da es keine große Freude sein mochte, auf der Ganerbenburg in Dörzbach zu residiren, so lag der Gedanke nahe, auf einem gelegenen Punkte in der Nähe, auf dem v. Berlichingen'schen Besitztheil, eine eigene Burg sich zu gründen. So mag das Schloß Laybach entstanden sein.

## D. Die Herrn v. Marlach.

Unser Jahreshaft 1853 S. 53 hat gezeigt, daß hier ein freies Herrngeschlecht faß (Heinricus de Marlach 1108), von dem wir jedoch nichts Näheres wissen.

Einen miles de Marloho nomine Wortwinus lernen wir aus einer Schönthalischen Urkunde von 1212 kennen, wonach derselbe vor 1167 schon gestorben war. Dadurch wurden seinem Lehnherrn, Herrn Kraft v. Schweinberg, die Zehnten in Halsberg und Hofelden (nachher Schönthal *) frei, und Engelhard v. Weinsberg wurde damit belehnt. W. U. B. I, 386.

---

*) Im Jahreshaft 1858, S. 465, wird eine genealogische Streitfrage aus dem 12. Jahrhundert zu erledigen gesucht durch eine v. Berlichingen'sche Prozeßschrift von 1484. Damals glaubten also die Herrn v. Berlichingen, der Stifter des Klosters Neusaß-Schönthal habe die Stiftungsgüter durch eine v. Berlichingen'sche Tochter gewonnen, ja sie meinten sogar, alle die ursprünglichen Stiftungsgüter seien bloß verpfändet gewesen für das Heirathgut dieser Berlichingerin. Der Beweis dafür sollte vermeintlich in den „Briefen“ des Klosters zu finden sein, d. h. es war eben eine Mythe. Denn die Urkunden des Klosters wissen von alledem nichts, die Klostersage aber ließ nur den Grund und Boden von Schönthal geschenkt sein von den Herrn v. Berlichingen gegen die Bedingung eines Erbbegräbnisses im Kreuzgang, gewiß auch eine späteren Zeiten angehörige, den Ursprung des factisch vorhandenen Erbbegräbnisses erklärende Sage. Die Darstellung von 1484 ist ganz unhistorisch. Unter den Schenkungen Wolframs v. Bebenburg wird gerade das predium in Berlichingen noch nicht genannt, eine Klosterstiftung aber konnte am wenigsten auf einem bloßen Unterpfaundsbesitz vorgenommen werden, sondern bloß auf einem Eigen. Es ist ja auch bekannt, daß Wolframs Kinder Einsprache machten; warum schwiegen die Lösungsberechtigten? Keine Uründe bestätigt diese Fabel. Zudem ist es irrig, daß zu Hofelden ein Weiler gestanden; es ist falsch, daß aller Zehnte zu Berlichingen zum ursprünglichen Stiftungsgute gehört habe, denn urkundlich hat 1301 erst Diether v. Nagelsberg die Hälfte, ein Lehen der Herrn v. Bocksberg, an das Kloster verkauft. Von der Pfarrei Berlichingen heißt es in andern Nachrichten, sie sei aus einer Filialkapelle von Bieringen gebildet worden und sie wird unter den älteren Besitzungen Schönthals nie genannt. Im Dorf Berlichingen wurden allerlei Güter erst nach und nach erworben; im Jahre 1244 ist nur von einem Klosterhofe daselbst die Rede (seit 1176) und es verhandelten damals die Herrn v. Berlichingen mit dem Kloster über das Waiderecht dieses Hofes, ohne daß eine Sylbe vorkäme von den 1484 gemachten Ansprüchen.

Nochmals ein miles, Crafo de Marloch, zeugt 1225 in der Urkunde über einen Vergleich des Abts von Schönthal mit den Brüdern von Krutheim, den Gomersdorfer Zehnten betreffend.

Erst nach fast hundert Jahren finden wir einen ritterlichen Herrn v. Marlach wieder, dieser ist aber Herr Symon v. Berlichingen, genannt von Marlach, 1319 ff., Stifter einer eigenen Marlacher Linie der Herrn v. Berlichingen.

### E. Die Herrn v. Bieringen.

In der Bestätigungsurkunde des Bischofs Heinrich von Würzburg für das nach Schönthal verlegte Kloster Neusäß, a. 1171, zeugt (nach verschiedenen freien Herrn, s. Wibel III, 34) unter den Ministeriales: Crafo de Beringen, höchst wahrscheinlich ein Dienstmann von Bieringen; s. W. U. B. II, 146.

1216 erscheint in der Urkunde Berengars v. Rabenstein und seiner Gemahlin Agnes, Tochter der Sophie v. Bebenburg, wonach diese dem Kloster Schönthal ein Gut in Gomersdorf verkauft haben, — auch Nibelungus miles de Biringen (vgl. Wibel III, 37) und Henricus de Biringen.

Ein Otto miles de Biringen c. ux. Hiltegard schenkte um 1220 (vgl. Wibel III, 43) die Wiese ad Lacham an das Kloster Schönthal mit Zustimmung des edlen Herrn Heinrich v. Bocksberg.

1231 überließ Kraft v. Krutheim seinen Zehnten zu Bieringen an das Kloster und es zeugte dabei unter den milites — Conradus de Biringen. Dieser Conrad erscheint bald nachher mit einem Beinamen. Conradus Schuelin de Biringen hatte den Berg Belthersberg von den edlen Herrn von Alfeld zu Lehen getragen und 1234 dem Kloster Schönthal überlassen. Nach einer Urkunde von 1238 aber hatte Conradus miles de Biringen cognomento Schuelin — omnem proprietatem in Biringen in die Hände seines Herrn Albert v. Alfeld resignirt.

Mit ihm scheint die Familie dieser ritterlichen Dienstmannen von Bieringen wenigstens im Mannsstamm erloschen zu sein, denn im Laufe des ganzen Jahrhunderts ist uns, bis jetzt wenigstens, kein Herr von Bieringen mehr aufgestoßen. Die Burg mit ihren

Zubehörden kam an die Herrn v. Nischhausen (mit dem Stadwappen) und von diesen stiftete Herr Albert v. Nischhausen c. ux. von Nagelsberg seit c. 1300 eine eigene Linie „von Bieringen“ genannt, welche jedenfalls bis 1396 blühte.

Was die Besitzverhältnisse anbelangt, so lehrt eine bei Wibel III, 34 f. im Auszug veröffentlichte Urkunde von 1171, daß die Pfarrei Bieringen damals in Laienhänden war, und zwar ist zunächst mit ihren Zehnten der Boppo urbanus comes (von Würzburg, Graf v. Henneberg) belehnt gewesen; er aber hatte wiederum andere Herrn damit belehnt. Welche? ist nicht gesagt. Bereits 1171 war der ganze Pfarrsatz für das Kloster Schönthal mit viel Mühe und Aufwand erworben. Die ritterlichen Herrn v. Bieringen standen in Dienstverhältnissen zu den freien Herrn der Umgegend, welche in jener Gegend Besitzungen hatten. Schon oben sind die Herrn v. Bebenburg, Bocksberg und Alfeld genannt, deren Besitzungen bei Bieringen wahrscheinlich abzuleiten sind von einer Beerbung der freien Herrn v. Marlach etwa und v. Nischhausen; vgl. Jahresheft 1853, S. 53. Mit den Letzteren sind auch die Herrn v. Krutheim in näherer Verbindung gestanden und siehe da — nach einer Urkunde bei Wibel II, 37 hat Conrad v. Crutheim von seinem Oheim (Vatersbruder) Conrad v. Klingensfels die Hälfte des castri Biringen gekauft mit allen Zubehörden, die Leibeigenen ausgenommen. In Gemeinschaft mit seinen Brüdern verkaufte C. v. Crutheim dieses Besitzthum 1220 um 170 Mark Silbers an das Kloster Schönthal.

Nichtsdestoweniger ist die Burg späterhin wieder ganz in den Händen eines ritterlichen Geschlechtes und zwar — jedenfalls seit 1300 — eines Zweigs der Herrn v. Nischhausen. Dieser ging um 1400 zu Ende, worauf das Schloß Bieringen an Hans v. Eicholsheim kam c. 1400, an Hans v. Adelsheim c. 1435; durch Anna v. Adelsheim an ihren Gemahl Cuno v. Düren c. 1450. Späterhin erwarben die Herrn v. Berlichingen dieses Besitzthum, veräußerten es aber an Hrn. Götz v. Nischhausen, den Vater des Bischofs Hans Gotfried von Bamberg und Würzburg.

Auch andere ritterliche Familien hatten Besitzungen zu Bieringen, z. B. Herold und Albert v. Neuenstein überließen die ihrigen dem Kloster Schönthal 1243, mit Consens des Lehnsherrn, Herrn Crafts v. Borberg.

## F. Urhausen bei Alschhausen, auch die Pfahle von Alschhausen.

Etwas südlich von Alschhausen, über dem rechten Ufer des Erlimbachs, nicht ferne von Weltersberg, sind heute noch auf der Spitze des Bergvorsprungs einige Spuren zu sehen der Burg Urhausen, eines kleinen festen Hauses, dessen Existenz im 14. Jahrhundert urkundlich feststeht.

Zwar schon 1228 wird eine proprietas des edlen Herrn Heinrich v. Borberg in Urhusen erwähnt, vgl. auch Jahreshft 1857, S. 191; ritterliche Herrn v. Urhausen aber sind zuerst 1334 genannt, und zwar heißt Conrad Pfahl v. Alschhausen, sammt seinen Nachkommen, seit dieser Zeit „von Urhausen“.

Die Pfahle stammen von Grünsfeld. 1243 werden bei Jäger, Geschichte des Frankenlandes III, 391 genannt: Otto et Henricus dictus Pfal de Grünsfelt (im Unterschiede wohl von Henricus dictus Hundelin de Grunsfelt 1258 z. B.). Um's Jahr 1280 lebten Henricus et Theodoricus Phal fratres, der letztere 1288 todt, Wibel III, 73 f. Henricus Pal miles kehrt 1293 wieder bei Mone, Oberrhein IX, 3, S. 317. Etwas später werden zwei Brüder Rüdiger (schon 1293 genannt l. c.) und Wipert erwähnt, dicti Pfal, 1301 (Mone, l. c. S. 315). Neben ihnen lebte ein Vetter — Cunrad Pfal, der sie beerbt zu haben scheint, weil er vom Deutschorden eines Seelgerets für Rüdiger gewert wurde; vgl. ein paar Deutschordens-Urkunden:

1297. Wir Rüdiger Pfal ein Ritter c. ux. Alheit schenken dem D. Orden in Mergtheim alles unser Eigen und Erbe — zu einem ewigen Almosen, nach beider Tod, unter Anordnung eines Seelgerets —

Sig. Bischof Mangold von Würzburg. Der Dechant v. Mosbach und der Pfarrer v. Grünsfeld, auch Rüdiger Pfal selbst.

1299 bestätigte Rüdiger Phal von Grünsfeld für sich und seine Frau Adelheid selig jene Schenkung — in Diddibur, Kunigishofin u. Begistain, — vor dem Landgericht zu Wimpfen.

1317. Ich Cunrad Pfale von Grünsfeld Ritter bekenne, daß das D. D. Haus in Mergtheim mich gewert hat des Seelgerets, das sie schuldig waren zu geben durch meines Vettern selig, Hrn. Rüdiger Pfales c. ux. Adelheit Seelen Heil —, mit 250 Mark Silbers in fünf Jahren, à 50 Mark, zahlbar.

Das Mergenth. Dominikaner-Necrolog erwähnt beim 23. Juli des C. Phol, miles de Grunsfeld, hospes et magnus benefactor fratrum *).

Der Gleichheit des Namens wegen halten wir den 1312 zuerst genannten Conrad Pfal von Nschhausen für einen Sohn am liebsten des Ritters Conrad Pfal von Grünsfeld — 1317. Die Familie der Pfahle blühte aber noch in andern Zweigen fort, wie z. B. 1330 Rüdiger Pfal & ux. Mechtild und Heinrich Pfal c. ux. Anna ein Gut in Königshofen an Deutschorden verkauften um 57 Pfund. Ein anderer Heinrich Pfal zu Crutheim c. ux. Gut verkaufte 1339 an D. Orden Hellergeld zu Baimbur (Baimar bei Grünsfeld?). Conrad Pfal, nach unserer Auffassung der jüngere, zu Nschhausen war 1312 verheirathet, aber noch ohne Kinder, siehe das Regest weiter unten. Seine Gemahlin Hiltegardis dürfte am wahrscheinlichsten eine geborne v. Nschhausen gewesen sein, so daß er durch sie in Mitbesitz von Nschhausen gekommen wäre. Nun saßen aber auf der Burg zu Nschhausen ohnedieß mehrere Linien der Herrn v. Nschhausen, weßwegen der Aufenthalt daselbst manche Unannehmlichkeiten haben mochte. Somit würde sich der Entschluß leicht erklären, in der Nähe, innerhalb des ihnen zuständigen Besizanthells, sich ein eigenthümliches festes Haus zu gründen, wozu die Berghöhe von Urhausen sich gut eignete. — In dieser Weise erklären wir uns die Entstehung der früher niemals genannten Burg Urhausen so nahe bei Nschhausen.

Doch — existirt denn nicht ein eigenes ritterliches Geschlecht von Urhausen, welchem also wohl die genannte Burg vorher zugehörte?

---

*) Es besaßen c. 1330 Henricus Phale ordinis predicatorum domus in Mergenth. et Reinhardus dictus Pfahle, armiger, Brüder, einen Hof in Gützingen.

1337 zeugt ein Fridericus de Urhusen, armiger, in der Urkunde eines miles von Sachsenflur, betreffend eine Gült in Wolfshausen; Regg. boic. 7, 185.

1363 erscheint Diezel von Urhausen als Vogt zu Ballenberg und nachher zu Niedernhall 1369, 72, auch zugleich 1372 als Vogt zu Nuwenfels.

1372. Diez v. Urhausen und Göz sein Sohn, Edelknechte, erhalten 60 fl. als Erbburglehen zur Bertheidigung des Schlosses Mergentheim und machen dafür dem Deutschorden lehenbar einen Weinberg zu Niedernhall. Ein zweiter Sohn Namens Dietrich ist wahrscheinlich, weil 1382 Diezel v. U. „der ältere“ genannt ist. 1384 und 85 wird nochmals Diezel v. Urh. genannt; Göz von Urh. 1384 und 1385 beanstandete dieser den Verkauf von Dren-delsfall durch Fritz v. Bieringen.

1378 verkauften (nach Gabelkover) Fritz von Urhusen, zu Adlezheim geseßen, ein Edelknecht, mit seinen Söhnen Fritzlin und Beringer an zwei Brüder von Meideck ihr Achtel am großen und kleinen Zehnten zu (Langen-) Beutingen um 170 Pfund.

1412 zeugt Beringer v. Urhausen und 1431 ist wiederum Beringer v. U. Schiedsrichter bei einem Streit über das Gericht zu Merchingen.

1455 verkauft Fritz v. Ewrhawsen (mit dem Kopf und Brust eines Einhorns im Siegel) Gülden zu Crispenhofen und Nagelsberg, erkauft vordem von Hans von Adelsheim um 68 Gulden.

1463 verkauften Fritz v. Urhausen c. ux. Eva ein Gut in Büffelberg an's Kl. Schönthal.

1489 verkaufte Sebastian v. Urhausen ein Holz zu Webern (zwischen Niedernhall und Künzelsau gelegen) und kaufte 1496 ein Gütlein zu Frauenzimmern (bei Hermersberg)*) von Graf Kraft v. Hohenlohe. 1505 zum letztenmal haben wir Junker Sebastian v. Urhausen genannt gefunden.

Das gäbe nun etwa folgenden Stammbaum:

*) Siehe Jahresheft 1856, S. 137 f.

Fritz v. Urhausen  
1337.

Diezel v. Urhausen  
1363—85.

Fritz v. Urhausen  
zu Adelsheim 1378.

Götz v. U. 1372  
1384—85.

? Diez II.

Frizlin.  
1378.

Beringer.  
1378 (1412?)

?

Beringer (1412)  
1431.

?

Fritz 1455. 1463.  
e. ux. Eva.

?

Sebastian v. Ur-  
hausen 1489—1505.

Den letzten nennt Wibel I, 72: von Eyerhausen, und sein Siegel, welches Kopf und Brust eines Einhornes zeigt, hat die Umschrift: S. Bastiani von Eurhaus. Mit unserem Urhausen erscheinen diese Herrn in keiner Verbindung; ihre Besitzungen in der Nähe stammen wohl von Bekleidung des Vogtamtes zu Niedernhall und Neufels. Es ist uns am wahrscheinlichsten, daß sie wirklich nach Euerhausen gehören, im Würzburger Gau, nicht weit von Wolfshausen, s. 1337, und die Existenz dieser Herrn hindert also nicht unsere oben ausgesprochene Hypothese über den Ursprung von Urhausen bei Aschhausen.

Von den Pfahlen von Urhausen weiß ich Folgendes beizubringen:

Conradus dicit. Phal de Aschusen in coelo volens thesaurisare c. adjuncta manu uxoris suae legavit et donavit pratum juxta flumen Erlebach et alium pratum in superiori parte villae Biringen apud fluvium Jaxa. — In primo anno qui sequitur diem obitus sui in remedium animae suae distribuamus 30 ₰ hall. secundum consilium confessoris sui nec non uxoris suae et Berengeri militis de Berlichingen ac duorum filiorum ejusdem Berengeri, Symonis videlicet militis et Thomae et Heinrici de Biringen. Notandum sane quod Conradus Phal uxori suae, si tamen vidua permanserit et legitimis pueris suis si

quos tamen generabit, liberam potestatem dedit ut in triennio obitus sui diem subsequente reemere possint. MCCCXII.

1319 haben Ego Conradus dictus Pfal de Aschhausen, miles, et ux. Domina Hiltegardis — dieses Vermächtniß theilweise abgeändert. Der Abt soll der Frau, wenn sie ihren Gemahl überlebt und Wittwe bleibt, et liberis suis per me generatis drei Jahre lang Wiederlösung gestatten. Dieß sichert der Abt auch zu der Dom. Hiltegardis et liberis suis si quos habuerit procreatos. Doch gab's neue Irrungen Conrads mit dem Kloster, welche 1321 durch Symon v. Marlach und Heinrich v. Bieringen beigelegt wurden.

1322: Ich Conrad Pfal von Aschhausen, Ritter, habe meinem Herrn — dem Erzbischof von Mainz — aufgegeben 6 Morgen Weingarten, mein recht frei Eigen, zwischen den beiden Dörfern Gynsbach und zu Obergynsbach wider der Mühle von Westernhausen, zu einem Burglehen vom Gotteshaus Mainz.

1323: Nos Matthias sedis Moguntinae electus Conrado Pfal militi nostro fideli in castrense feodum conferimus dictas vineas.

1334: Conrad Pfal, Ritter, von Urhausen hat einen Weingarten, neben Ritter Heinrichs v. Bieringen Weingarten, zu Lehen von Schönthal und erklärt: wann mich Gott von dieser Welt nimmt, soll dieser Weingart ledig werden und bleiben dem Kloster, ohn allen Krieg, also daß weder meine ehliche Wirthin noch keiner meiner Erben Recht daran haben soll.

Kinder, die anfangs noch fehlten, müssen doch vorhanden gewesen sein, und zwar ein gleichnamiger Sohn. Denn 1354 verkaufte Cunrat Pfal v. Urhusen Edelknecht c. ux. Margarethe an D. Orden einen eigenen Mann zu Mergentheim um 11 Pfund Heller. 1355 zeugte in einer Schönthaler Urkunde, Westernhausen betreffend — Conrad Pfal v. Urhusen, Edelknecht. 1359 zeugt und siegelt in einer Urkunde der Clause Mistlau: Cunk v. Urhausen.

Dieser Herr starb frühe, mit Hinterlassung von zwei noch unmündigen Kindern. Denn 1368 standen die Kinder Konrad Pfahls — Conrad und Alhus — unter Vormundschaft ihres Vatters Friß v. Bieringen. Der Sohn scheint frühe gestorben zu sein; die Beste Urhausen kam in die Hände des Hans von Rosenberg, der sie 1385 verkaufte.

1385, Mondtag nach St. Jergen Tag.  
 Ich Hans v. Rosenberg c. ux. Anna gen. v. Kronenberg und  
 Götz v. Rosenberg, sein Bruder, verkaufen an den Edelknecht Conz  
 v. Ussikeim, Eberhards selig v. Ussikeim den man da nennt von  
 Ronnenberg — unsre Bestin Urhausen c. pert. um 215 fl. —  
 wie sie unser Vater selig auf uns vererbt hat.

Bürgen: Eberhard v. Rosenberg, Ritter, Vogt zu Lauden.  
Hans Münch von Heinstatt. Conz v. Rosenberg, zu Borberg ge-  
 fessen.

1390 kaufte Conz v. Berlichingen „Urhausen jenseits Aisch-  
 hausen gelegen“ c. pert. um 210 fl. von Conrad v. Ussikeim jun.  
 und mehr als 100 Jahre blieb von da Urhausen in v. Berli-  
 chingenschem Besitz. Erst 1497 verkauften Bernhard und Mary v.  
 Berl. ihren Theil an Urhausen an die Herrn v. Aischhausen; Phi-  
 lipp v. Berlichingen aber wurde noch 1528 von Wirzburg mit  
 einem Drittel am Burgstal zu Urhausen belehnt. Doch auch die-  
 ses Drittel erwarben die Herrn von Aischhausen, von welchen  
 z. B. Hans Gotfried 1591 von Wirzburg mit Urhausen belehnt  
 worden ist.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß die oben genannte Alhus  
 späterhin wiederkehrt als Adelheit Pfälin von Aischhausen, Hans  
 Eisenhuts ehliche Wirthin z. B. 1405, gefessen zu Krautheim 1411.  
 Diese Eheleute verkauften 1418 den halben Zehnten zu Winzen-  
 hofen — an Schönthal. Adelheit verkaufte auch Güter zu Thain-  
 bach 1405, zu Dietigheim, Oberschüpf und Königshofen 1411, —  
 welche Güter und Gefälle aus dem Pfahlischen Familienerbe zu  
 stammen scheinen.

Eine Schwester Conrads II. lernen wir kennen aus folgender  
 Urkunde:

Conrad von Thalheim gefessen zu Kirchhausen und Gerhard  
 sein Sohn verkaufen an Seifried v. Gosheim ihr Fischwasser im  
 Kocher zu Thürn (Kocherdürn) im Jahre 1379. Conrad v. Thal-  
 heim sagt in der Urkunde: „daß dieses Fischwasser von seiner  
 Schwieger, neml. der Phelin von Urhußen, auf ihn vererbt  
 worden sei; daß man nennt von Alters her derer von Urhußen  
 Wasser.“

In einer andern Kl. Schönthalischen Urkunde wird Conrad Pfal erwähnt als Bruder der Elisabeth von Thalheim.

Dies alles zusammengenommen ergibt sich folgender Stamm-  
baum :

Conrad Pfahl von Grünsfeld, — 1317.

?

Conrad Pfahl (von Grünsfeld) Ritter,  
genannt von Nschhausen 1312—1323.

genannt von Urhausen 1334.

h. Hiltegard (von Nschhausen?) 1312.

Conrad II. Pfahl von Urhausen, Edelknecht,

1354—59. 1368 †.

h. Margarethe —; 1354.

Elisabeth.

h. Conrad v. Thalheim.

Conrad III. Pfahl Alhus oder Adelheit 1368.

1368 unter

Vormundschaft.

h. Hans Nsenhut.

1405—18.

Die Pfale hatten das Nschhauser Wappen angenommen; z. B. 1354 und öfters siegelt Conrad Pfal von Urhausen mit dem Stade, weil aber die Umschrift lautet: S. Cunradi Phal de As.husen, so benützte er wohl seines Vaters Siegelstock.

Das Stammwappen der Pfale kenne ich nicht und bitte freundlichst um Nachricht über dasselbe; denn — daß zufällig die Pfale von Haus aus dasselbe Wappenbild sollten gehabt haben mit den Herrn v. Nschhausen, das kann ich kaum glauben.

### G. Die Herrn v. Rossriet = Rossach.

Daß unser heutiges Rossach einst Rossriet geheissen, wurde schon im Jahreshest 1847 S. 28 gezeigt. Hier saß 1171 ein freier Herr Luitfridus de Rosserieth, vielleicht eines Stammes mit den Freiherrn v. Nschhausen; vergl. 1853, 53 f. W. U. B. II, 161.

Im nächsten Jahrhundert erscheinen bloß noch Dienstmannen v. Rossriet, zuerst 1246 Conradus miles de Rossriet, welcher dem

Kloster Schönthal einen halben Hof in Bieringen verkaufte, mit Zustimmung des Lehensherrn, Herrn Krafts v. Borberg, der aber dieses Besizthum selbst auch zu Lehen trug vom Bisthum Wirzburg.

Wiederum ein Conradus de Rosseriet und Engelhardus de Berlichingen, milites — zeugen 1270 (Gudeni C. dipl. III, 687) vgl. 1274 l. c. S. 694; 1271 aber wird Conradus de R. et frater suus genannt. Dieser Bruder — ja zwei Brüder wohl erscheinen etwas später mit Namen in Schönthaler Urkunden; 1284 verkaufte Sifridus miles dictus de Rossriet um 26 Pfund Heller curiam in Wigental et in inferiori Kessa, wobei Ebolinus de Kessa zeugte und H. scultetus meus (de Rosseriet 1286). 1286 verkaufte Dietherus de Rossriet an Schönthal — um 40 Pfund Heller und 32 Schillinge — einen mansus in Oberkessach, eine Mühle und Anderes. Eine Schwester war die Gemahlin Diethers v. Berlichingen — 1287.

Sifrid war 1293 todt. Denn Ego Jutta, relicta Dm. Sifridi militis de Rosseriet cum consensu filiorum meorum vendidi — possessiones meas in superiori Kessach, um 80 Pfund Heller. Bürgen: Dietherus de Rossriet et Conradus de Enselingen; — munimine communis sigilli militum de Berlichingen. Miteinander zeugen 1295 in einer Jagsthausen betreffenden Urkunde — Dietherus et Cunradus Rosseriet; Gudeni C. D. III, 725. Ob hier der vorhin genannte Conrad gemeint ist? oder bereits Conrad Sifrieds Sohn, vermögen wir nicht zu bestimmen. Den älteren Conrad halten wir am liebsten für den Vater des Conradus de Torzebach 1300 ff., dictus de Rosseriet, c. uxore Sophia, welch' letztere 1329 an's Kloster Gnadenthal Güter verkaufte zu Hohbach, Rorthal und Jgelstrut um 70 Pfund und 16 Schilling, als Sophie, Wittwe Conrads v. Torzebach, Ritters. Wohl der andere Conrad ist gemeint, wenn Dietherus de R. (der 1301 bürgte) 1300 mit seiner Frau an Schönthal verkaufte um 25 Pfd. bona in Rutharsdorf, wobei zeugte u. a. Wernherus servus Conradi filii fratris mei. Dieser Conrad hatte späterhin Streit mit dem Kloster super quibusdam juribus ad villulam Rutharsdorf spectantibus. 1310 verzichtet aber Conradus de Rosserieth c. ux. Guta für sich, seine Erben und für seine Brüder, wobei Bürge wird: consanguineus noster C. miles de Tortzebach.

Von den Brüdern Conrads findet sich 1324, 29 und 34 ein

Berenger von Rossriet genannt, Conrad aber (der 1310 noch ar-  
miger, Edelknecht gewesen, seit 1318 jedenfalls miles, Ritter) wird  
in zahlreichen Schönthaler Urkunden als Bürge oder Zeuge benannt,  
bis 1347; vgl. auch Wibel II, 185. 189. IV, 72*. Regesta boica  
7, 61. 8, 49.

Nach Guderii C. dipl. III, 663 kaufte Conrad v. Rossriet  
1327 vom Kloster Seligenthal ein Gut in Ditebach (ob Diebach  
bei Widdern?), wobei zeugte Engelhard von (Magenfeld, richtiger)  
Mayenfels, gener. conductoris. Eine zweite Tochter Conrads war  
vermählt an Reynwart Hofwart; von diesem Ehepaar kaufte Be-  
ringer v. Berlichingen die Hälfte an Haus und Beste Rossriet,  
welche früher Conrad v. Rossriet gehabt, und er wird damit 1360  
vom Bischof v. Würzburg belehnt, unter der Bedingung, daß dieser  
Theil des Bischofs offen Haus künftighin sein soll; Regg. boic.  
IX, 24. — Im Besitz eines andern Theils der Burg und Herr-  
schaft muß wohl Tuming von Rozrit gewesen sein, der 1357  
Besitzungen in Oberkessach verkaufte. Das Uebrige, etwa der An-  
theil Beringers v. Rossriet, gehörte wohl dem Dietrich v. Rossriet,  
der 1366 in einer Jagsthauser Urkunde bürgt und nochmals 1387.

Ein Rymo de Rossrit war in der ersten Hälfte des 14. Jahr-  
hunderts im Kloster Schönthal.

Der Rossrieter Stammbaum wäre etwa folgender:

Conradus miles de Rossriet, 1246.

Conradus de R. 1271. h. ? Eine von Dörzbach? ?	Sifridus, 1271. 84. 1293 †. h. Guta —.	Dietherus, 1286—1301.	Eine Schwester. h. Diether v. Berlichingen 1287.
Conr. v. Torzebach, gen. v. Rossriet, 1300—23. 1329 †. u. s. w.	Conrad, 1293—1347. Ritter. h. Guta —.	Berenger, 1293. 1324—36.	? Rymo, 1326.
Eine Tochter. h. Engelhard v. Mayenfels 1327.	Eine Tochter. h. Reinhard Hofwart — 1360.	?	? Tuming de Rozrit 1357.
		Diether v. Rossriet 1366. 87.	

[In späteren Zeiten ist uns nochmals ein Herr v. Rossriet aufgestoßen; s. Sammlungen des historischen Vereins in Würzburg S. 358: 1478, 18. Febr. Albrecht Steymann, Conz Kuppel und Hans von Rossriet, Edelfnechte, vertragen sich mit dem Rathe der Stadt Luda (Lauda) wegen eines Burggutes.

Dieser Herr gehört ohne Zweifel nach Rossrieth, einem Dörfchen bei Mellrichstadt, wohn auch Conradus Zobelo de Rosserieth zu weisen sein wird, 1281. Regg. boic. IV, 139.]

Das Siegel der Herrn v. Rossriet zeigt einen gespaltenen Schild, die rechte Hälfte dreimal getheilt. Dasselbe Wappen führten die Herrn v. Enslingen und Hürdelbach, wesswegen die Frage sich erhebt, ob nicht diese Herrn desselben Geschlechtes waren? Der Stammsitz ist Enslingen a. Roher im N. Hall, und eine jüngere Linie saß zu Thüngenthal und Hörlebach. — Ein Conradus de Enslingen lebte 1261 (Wibel II, 67), ein Johannes de E. 1278 (l. c. S. 92). Kuno de Enselingen und sein Sohn Sifridus — ferner Adelheidis die Wittwe Engelhards v. E. mit ihrem Sohne Sizo werden 1292 genannt.

Die Namen Sifrid und Conrad erscheinen um dieselbe Zeit in der Familie der Herrn v. Rossriet, ja in einer Urkunde von 1293 bürgt Conrad v. Enslingen für Sifrids v. Rossriet Wittwe, was noch mehr auf einen Zusammenhang hindeutet. Anno 1300 wird frater Rymo de Enslingen genannt, und gleich nachher kommt Rymo de Rossriet im Kloster Schönthal wieder vor, wo er auch Prior geworden ist; sollte das am Ende eine Person sein?

## H. Die Herrn v. (Jagst-) Hausen.

Wir sind heutzutage gewöhnt, diesen Ort als eine ursprüngliche Hauptbesitzung der Freiherrn v. Berlichingen zu betrachten, deren Stammsitz zu Berlichingen ja bloß eine halbe Stunde weiter oben an der Jagst liegt. Es ist aber dem nicht so.

In den bekannteren Zeiten erscheint der Ort vorherrschend unter dem Namen Husen kurzweg. Zuerst 1318 fand ich in einer

Schönthaler Urkunde einen Murrharder Hof genannt in villa Jagsthusen, den Fronhof, von welchem Conrad v. Reideck, canon. herbip., gewisse Einkünfte anzusprechen hatte auf Lebenszeit.

Es blühte zu Hausen ein eigenes ritterliches Geschlecht, aus welchem 1211 Wimarus de Husen — nebst Söhnen — ein Lehensmann war des edlen Herrn Heinrichs v. Bocksberg (Jäger, Gesch. des Frankenlandes III, 338); 1212 f. W. u. B. II, 387. 1220 erscheint Wimarus juvenis de Husen et Adelhalmus, gener Engelhardi de Berlichingen — zum Beweis, daß beide Familien nicht in irgend näherer Verwandtschaft standen. Zweimal wird Alhelmus de Husen 1234 in Schönthaler Urkunden genannt, vgl. 1222 (Wibel II, 37). Eine dritte Generation erscheint zuerst 1251 (im Testament Conrads v. Dürne, Jahreshft 1847, S. 22). Wipertus de Husen, der bis 1295 vorkommt, miles, ohne Zweifel ein Dürne'scher Dienstmann; vgl. 1289 und 1294 im Hefte 1847 S. 24 u. 26. 1293. Wipertus miles de Husen, Gudeni C. dipl. III, 722. Ob er Wimar's oder Adelhelms Sohn gewesen, wissen wir nicht zu sagen, weil in den bei Gudenus C. dipl. III, S. 723 f. und 725 f. abgedruckten Urkunden ein Fehler sich eingeschlichen hat, indem es 1294 heißt: Ego Wipertus de Husen curiam meam in Husen quae quondam fuit patris mei Wimari, donavi monasterio Seligenthal. 1295 aber heißt es: Ego Wipertus miles de Husen curiam meam in Husen, que quondam fuit patris mei dicti Wimar etc. cf. Regg. boic. IV, 571. 601.

In diesen zwei Urkunden zeugt Albertus plebanus in Husen und Henricus miles, Colner, ein Mann der 1294 z. B. Henricus dictus Colner, miles in Husen genannt ist, Hefte 1847 S. 26, und noch längerhin vorkommt in Gnadenthaler und Schönthaler Urkunden: 1295: Henricus de Husen, dictus Colner, und Coler de Husen (vgl. Wibbel IV, 25). 1301, 1302: Henricus dictus Colner — auch de Husen. 1304: H. de Husen, miles (1847, 28). 1310 bürgt nochmals Henricus dictus Kolner. Er überließ dem Kloster Schönthal z. B. 5 Lehenstücke auf dem Muthof, welche der Lehensherr Robert v. Dürne frei machte.

Dieser Henricus dictus Kolner war ein sororius, wahrscheinlich Schwager, nicht Schwesterjohn, Alberts v. Eicholfsheim,

1293, Wibel II, 119. 120 und Gud. C. D. III, 722, und eben deswegen ist er nicht für identisch zu halten mit dem Heinricus de Husen, der schon 1260 (nicht 1250) genannt ist bei Wibel IV, 12. Das mag der Vater sein, und für einen zweiten Sohn dürfen wir dann halten (oder auch für einen Enkel, nach dem Dheim benannt?) den Herrn Albrecht v. Hausen 1308, Hest 1847 S. 29. Nochmals erscheint 1318 ein Herr v. Hausen, Ramunk v. H., Ritter, Schiedsmann bei einem Streite des Klosters Schönthal mit den Herrn v. Berlichingen. Es mag also folgender Stammbaum etwa zu entwerfen sein:

Wimarus I. 1211.

Wimarus II.  
1211—1220.

Adelhelmus, 1211—1234.  
h. Eine v. Berlichingen.

?

Wipertus, 1251—1295.  
de Husen, miles.

Heinricus de Husen,  
1260.

?

?

Wipertus de Husen *),  
Edelknecht,  
tritt in Deutschorden  
1296.

Heinricus de Husen,  
dictus Colner,  
1294—1310.

h. Eine v. Eicholzheim.

? Herr Albert  
v. Hausen,  
1308.

?

Ramunk v. Hausen,  
Ritter, 1323.

Die Familie dieser Herrn v. Hausen scheint bald nachher ausgestorben zu sein. Wenigstens verschwindet sie aus den Urkunden und eine für unsere Gegend mehrfach wichtige Urkunde in Gudeni C. dipl. III, 232 ff. lehrt, daß 1325 der Erzbischof von Mainz castrum Husen neuerlich erworben hatte, worauf er die vesten

*) Ein Wiprecht v. Hausen, Edelknecht, begab sich 1296 in den Deutschen Orden und übergab diesem seine Güter in Hausen, welche der Lehensherr Kraft v. Hohenlohe frei gab, 1297. — Das scheint ein Sohn des ersten Wipertus de H., miles, zu sein; nach einer unbeglaubigten Notiz aber, aus dem Mergentheimer Archive stammend, wäre ein W. von (Nieder-) Hausen, einem öden Weiler bei Bernsfelden, gemeint, wo D.-Orden einige Güter 1494 an Hohenlohe um 300 fl. verkaufte. Die Namensgleichheit macht es uns wahrscheinlicher, daß Wipert hierher gehört.

Herrn Raban, Schrot, Götz und Raban jun. v. Neuenstein zu Burgmannen in Hausen annahm, gegen die ihm gewährte Deffnung in deren Burg Neufels.

In den Besitz der Herrn v. Berlichingen kann somit (Jagst-) Hausen erst etwas später gekommen sein. Wie? das läßt uns ahnen die mehrmals vorkommende Bezeichnung: Hans v. B., Bogt zu Hausen. Uebrigens ist nebenbei die Abstammung von einer Hausen'schen Erbtöchter möglich; 1363 soll ein Wipert v. Berlichingen Deutschordensritter gewesen sein.

### I. Die Herrn v. Alfeld.

Schon im Jahre 779 schenkte ein Hildebertus was er hatte in pago Jagesgowe, in villa Alonfelde — an's Kloster Lorsch. In diesem Alfeld oder Alfeld (an der Schefflenz) saß im 12. Jahrhundert ein edelfreies Geschlecht, aus welchem schon 1123 u. 1127 Gerungus de Alvelt oder Alenvelt austritt als Zeuge inter liberos; vgl. Schöpflin, hist. Zar. bad. V, 64. Mones Anzeiger VII, 1838, S. 447. Leichtlins Jähringer S. 64. 77. 83. Gud. C. dipl. I, 66. Ein Wolfhart de Alenvelt wird im Codex hirsaug. genannt, der 3 Hüben in Sulzfeld an Hirsau vergabte. Späterhin erscheint Bertholdus de Alenvelt, 1166 (bei Schannat); ein zweiter Bertholdus de Alevelt tritt im 13. Jahrhundert auf, z. B. circa 1220 in Gudeni Sylloge S. 122 ausdrücklich unter den liberis. Vorher schon, 1212, 5. Oct., zeugt derselbe in einer Urf. Kaiser Friedrichs II. dt. Hagenau (Böhmer), zwischen 1216/31 wiederum, Schöpflin l. c. V, 177. 1221, zu Tarent, bei Friedrich II. (Brandenb. Usurpationsgeschichte 2c., Beilagen S. 91 f.). In einer Urkunde des Königs Heinrich dt. Wimpfen, 3. April 1224, zeugt Bertholdus de Alvelt neben Conrad v. Dürne (Mon. boica 30, 124). Dieser Berthold mag im letztgenannten Jahre seines Lebens Ziel erreicht haben, und ist der Vater der weiterhin genannten Herrn v. Alfeld.

Schon 1225 sagt eine Schönthaler Urkunde: Ego Albertus de Alvelt et mater mea Domina Lugardis et fratres mei Bertoldus et Marquardus notum esse volumus, quod pater meus

b. memorie Bertoldus in extremis constitutus predium sive vicum in Eschahe c. omni jure pro remedio anime sue cenobio Vallis speciosae in proprietatem tradidit. Zeugen sind: Henricus de Bockesberg, Conradus de Durne. Henricus de Langenberg. Conradus, Wolfradus, Crafto fratres de Crutheim, Arnoldus de Hornberg. Dieterus, Henricus — fratres de Zutelingen. Conradus Leigast. Erlewinus de Meckmulen. Conradus et Marquardus fratres de Alvelt. Wolprandus de Crutheim. Conradus de Amerbach etc. etc. Der jüngere Bruder Marquard erscheint nicht wieder, Herr Albert dagegen, ohne Zweifel der älteste, ist z. B. 1234 Schiedsrichter bei einem Streite des Abts v. Schönthal mit den Herrn v. Berlichingen. Albert und Berthold mit einander überließen 1234 dem genannten Kloster montem Belthersberg c. pert., und König Heinrich genehmigt diese Vergabung der nobiles viri A. et B. fratres de Alvelt, fideles nostri, weil das Gut von ihm zu Lehen ging. Das vom Vater testirte Gut Eschach suchten übrigens diese zwei Brüder wieder an sich zu bringen und das Kloster mußte erst durch gütlichen Vergleich seinen Besitz sichern, gleichwie einen a milite Wolfframo in eodem territorio gekauften mansus, worauf die Brüder 1236 nochmals feierlich resignirten in manus cognati eorum Dom. Conradi de Crutheim. Besizungen nobilis viri Alberti de Alvelt in Bieringen, um 34 Mark Silbers und eine jährliche Gült verkauft, kamen 1238 aus zweiter Hand an's Kloster Schönthal.

Noch einmal tritt 1288 ein Albertus de Alenvelt auf (Gud. Cod. dipl. I, 713), welcher villam Schaleberg cum universis suis pertinentiis dem Kloster Seligenthal schenkte in jus et proprietatem. Es ist jedoch nicht glaublich, daß wir in ihm einen Sprossen der Edelherrn v. Alfeld vor uns haben, vielmehr ist derselbe höchst wahrscheinlich ein Nachkomme der Dienstmannen von Alfeld, von welchen oben a. 1225 Conrad und Marquard genannt sind. Denn Alfeld selbst, zusammen mit dem benachbarten und wohl zur selbigen Herrschaft damals gehörigen Neudenuau befand sich bereits um 1250 im Besitze der Edelherrn v. Dürne, welche es wahrscheinlich von den aussterbenden Freiherrn v. Alfeld — geerbt oder sonstwie erworben haben. Jedenfalls sagt Conrad v. Dürne 1251 in seinem Testamente (Jahrgang 1847, S. 21):

bona in Nidenawe et in Allenveld cum castris et attinentiis partitione dividantur coaequali — unter seine 3 Söhne.

Aus Dürne'schen Händen kam Alfeld an die Grafen v. Eberstein auf Krautheim, und diese verkauften es 1358 an den Erzbischof von Mainz.

Schon vorher, durch die Grafen v. Eberstein, waren, wie es scheint, Herrn v. Berlichingen nach Alfeld gekommen, so 1352 Hr. Hans v. Alenvelt, Ritter, v. Alnselt genannt; 1355 Hans v. Berlichingen, ges. zu Alenvelt, Ritter, — 1367 †. Hans war als Vogt nach Alfeld gekommen, wenn er wirklich in einer Billigheimer Urkunde von 1364 Hans, Vogt zu Alnselt — heißt. (Msc. Reinhard's v. Gemmingen.)

Damit ist also jedenfalls die alte eingeborne Dienstmannen-Familie von Alfeld verschwunden, deren Wappen Gudenus in C. dipl. III, 714 beschreibt: tres unci recurvati in totidem extremitatibus instrumenti ferrei, quod litterae V simillimum est. Die drei Endpunkte eines gleichschenkligen Winkels bilden je einen Knopf, von deren jedem je zwei nach den entgegengesetzten Seiten gekrümmte Häfchen ausgehen.

Daß die Besitzungen der Freiherrn v. Alfeld zu Bieringen, Weltersberg und Eschach bei Schönthal (Heft 1857 S. 300) nicht zu den Stammbesitzungen gehörten, ist schon im Jahreshaft 1853 S. 55 gesagt worden. Daß die Herrn von Alfeld und von Crutheim sind cognati gewesen, ist urkundlich überliefert, sofern aber die Herrn v. Krautheim Alshausen geerbt zu haben scheinen, mag sehr leicht auch das Alfelder Besitzthum durch eine ebenmäßige Verwandtschaft mit den aussterbenden Edelherrn von Alshausen erworben worden sein.

Eine nähere Verwandtschaft mit den Freiherrn von Dürne ist nach dem Obigen höchst wahrscheinlich. Der Name Lucardis kehrt bei den Kindern Conrads von Dürne wieder, möglicherweise war Lugardis v. Alfeld seine Schwester.

**K. Die Herrn v. Eicholzheim**  
(auch von Nischhausen und von Bieringen).

Ein Paar Stunden oberhalb Alfeld liegen, gleichfalls an der Schefflenz, die jetzt Großherzogl. Badischen Dörfer Klein- u. Groß-Eicholzheim, etwas nordwestlich von Adelsheim. Auch von da nannte sich eine Linie der Herrn v. Berlichingen, in Betreff deren ein älteres Manuscript des Jagsthauser Archives sagt: „Das Geschlecht derer v. Berlichingen ist so weitläufig geworden, daß die Linie von Nischolzheim den Namen v. Berl. verlassen und sich v. Nischolzheim geschrieben, wie sie dann zum Unterschied die Raben des Wappenrades viereckig gemacht (?). Welche Linea aber ganz abgegangen.“

Thatsache ist, daß um den Anfang des 16. Jahrhunderts Herrn v. Eich. blühten, welche das Rad im Siegel führten, wie denn ein Siegel dieser Art im Jagsthauser Archive selbst uns in die Hände gekommen ist vom Jahr 1536. Diese Linie übrigens in sicherem Zusammenhang weiter aufwärts zu führen, ist uns bis jetzt nicht gelungen. Um so eher bleibt es möglich, daß verschiedene Familien nach einander von Eich. sich nannten, und zwar scheint es ganz unzweifelhaft zu sein, daß die ältesten Herrn v. E. eine andere eigene Familie bildeten. Die herrschenden Vornamen weichen jedenfalls ab von den in der v. Berlichingen'schen Familie gebräuchlichsten und es ist auch Eicholzheim bereits weit entlegen von den Stammsitzen der ritterlichen Familie mit dem Rade im Schild.

Schon um die Mitte des 13. Jahrhunderts blühte ein Volcandus, miles de Eicholfesheim (z. B. 1276 zeugend bei Gudenus C. dipl. III, 696), dessen Sohn Hermannus miles de Eicholdesheim 1282 und 1283 in zwei Urkunden erscheint bei Simon, Erbachische Geschichte; Urkundenbuch S. 8 und 7. Zuerst zeugt er bei einem Verkauf von Gütern zu Breitenbrunn an den Convent zu Höchst, neben den Siegelern: Eberhard Reiz v. Bruberg und Conrad Schenk v. Erpach. 1283 schloß der Propst von Lorsch einen Vergleich mit Hermannus miles de Eicholdesheim, im Namen der Kirche zu Steinbach. H. v. E. überläßt der genannten Kirche 5 Morgen Acker und zwei Theile des Zehnten und erhält

dafür 10 Unzen Heller, nebst Befreiung von 10 Unzen Heller, welche jährlich von einer Mühle und Hube bei Stockheim zu entrichten waren an die Kirche. Sig. D. Eberhardus pinc. de Erbach.

Entsprechend der geographischen Lage von Eicholzheim sehen wir diesen Herrn in Verbindung mit den Schenken v. Erbach, mit welchen die Herrn v. Berlichingen in keinem Zusammenhange waren. Simon nennt (l. c.) geradezu die Herrn von Eich. eine Erbachische Vasallenfamilie, wie das ihre Lehen zu Erbach selbst hinreichend bestätigen.

Weiteres erfahren wir aus den Urkunden des Klosters Seligenthal bei Gudenus Cod. dipl. III. 1293 verkaufte Albertus de Eicholfesheim, filius beatae memoriae Volcnandi militis, coadunata manu Henrici dicti Colner sororii sui et Ulrici et Hermanni fratrum suorum — Einkünfte in Ruchsen an das genannte Kloster um 18 Pfund Heller, wobei auch Bestimmungen über die dem Herrn Albert zugehörige Kelter getroffen wurden; l. c. S. 722.

Die Verschwägerung mit den Herrn v. Hausen erklärt nun auch desto mehr, warum bei einer Schenkung Wiperts v. Hausen an das Kloster Seligenthal (l. c. S. 725 f.) neben Henricus miles Colner u. a. auch Ulricus de Eicholfesheim zeugte, 1294, 1295. Es erklärt sich auf diesem Wege auch, wie beim Aussterben der Herrn v. Hausen (s. oben) die Eicholzheim Etliches in jener Gegend erben konnten. 1338 nämlich überließen Volcgenant, Engelhard und Albrecht v. Eicholzheim, Gebrüder, ein Holz in der Mark von Hausen dem Kloster Schönthal gegen einen Meyden (Pferd). Wenn ihr junger Bruder Berenger zu seinen Jahren komme, soll er sich auch verziehen. Bürgen: die ehrb. Ritter Hrn. Berenger v. Adolzheim und Hans v. Berlichingen, Hrn. Beringers selig Sohn und Hans von Hausen, Herrn Dietrichs selig Sohn, v. Berlichingen, zwei Edelknechte. Die Schönthaler Chronik sagt, dieses Waldstück „im Weihenbronn“ habe nun „das Münchhölzlein“ geheißten, späterhin aber, weil es Herrn v. Eich. wieder an sich zu bringen suchten, „das Zankholz“.

War vielleicht die Mutter dieser Brüder eine Dame v. Berlichingen? Ein Vatersbruder-Sohn ist wohl der C. marschalcus de Eycholzheim, welcher schon 1310 in einer Schönthaler Urkunde

(Bödingen betreffend) genannt wird und mit ihm Adelhelmus, filiaster C. Marschalci de Eychelsheim.

Bolgnant II. zeugt nochmals in einer Schönthaler Urkunde von 1345, und Beringer v. E. kommt in zwei Berlichingen'schen Urkunden von 1357 als Bürge, es sagt aber Hans v. Berlichingen zu Grumbach ausdrücklich: Hr. Hans v. Mnselt, Ritter, Hans v. Hausen und Dytrich sein Bruder, unsere Vettern, und Beringer v. Eich., alle Edelknechte. Der letztere wird somit ausdrücklich bezeichnet als nicht zu den Vettern gehörig. 1373 stritten Hans v. Wolmershausen, Ntel Martin, Ritter, und Beringer v. Eichelsheim, Edelknecht, mit Deutschorden über ein Gut in Uffingen.

Albrecht v. Eichelzheim erscheint 1385 und 86 in Urkunden der Deutschordenscommende Mergentheim c. ux. Anna, und zwar verkaufte er in Gemeinschaft mit Heinz Knebel theils an die Martine, theils an die Truchsesse zu Balbach — einen Theil am Weinzehnten zu Oberbalbach um 100 fl., Zinsen und Gülden ebenda um 70 Pfund. Das sind wohl erheirathete Besitzungen gewesen.

Nochmals ein Hr. Beringer v. Eichelzheim, Hauscommenthur zu Mergentheim, besiegelte 1420 eine die Klause zu Neunkirchen betreffende Urkunde.

Ein Volkmand III. ist sicherlich der, welcher späterhin wiederholt in Erbach'schen Urkunden genannt wird, — bei Simon I. c. 1382 wird S. 113 ein Acker des Volkmanden von Eychelsheim genannt, welcher an einen Hof zu Stockheim anstößt. S. 176: 1414, 24. Juni. Hans v. Habern wird von den Erbacher Schenken belehnt zu Erbach u. a. mit einem Garten neben Volkmands v. Eichelzheim Garten. 1427 aber, 12. Juli, bekennet Hans v. Habern (S. 214): Dieß sind die Mannlehen, die Volkmands von Eychelzheim vor Zeiten gewesen sind, darein ich gesetzt bin von den Herrn Schenken v. Erbach, — der Hof und Anderes zu Stockheim und was er zu Lorbach gehabt, dazu des Volkmands Burglehen zu Erbach.

Diese Urkunde zeigt zugleich, daß Volkmand III. ohne Söhne, ja überhaupt ohne überlebende männliche Abkömmlinge des Mannstammes seiner Familie gestorben war, weil außerdem nicht leicht solche Burglehen und Aehnliches in fremde Hände würden gekommen sein. Wenn um dieselbe Zeit die alten Namen verschwinden, so

wird die Hypothese um so zulässiger, daß inzwischen vielleicht ein Seitenzweig der Herrn v. Berlichingen in den Besitz von Eich. gekommen war, woselbst um 1400 ein Hans von Eich. erscheint.

Ueber das Alles läßt sich um so sicherer urtheilen, seit das Wappen der ältern Herrn v. E. bekannt geworden ist. Denn es gelang mir endlich, das Siegel des Volgenandus de Eicholzhen an der Schönthaler Urkunde von 1338 ausfindig zu machen, welches zeigt einen in der Mitte gespaltenen dreieckigen Schild. Von Hans v. E. ist nachweisbar, daß er das Rad im Siegel führte; leider war die Umschrift auf dem uns zu Augen gekommenen Siegel an einer Urkunde von 1400 nicht mehr zu lesen. In dieser Urkunde vom Mittwoch nach St. Walpurgis Tag vermachte Götz v. Aschhausen seiner Gemahlin 400 fl. auf den Theil der Beste Aschhausen, welchen er gekauft hatte von denen von Bieringen. Sigg. Herolt von Aschhausen und Hans von Eycheltsheim.

„Die von Bieringen“ waren ein Seitenzweig der Herrn von Aschhausen mit dem Rade. Es blühten nämlich zu gleicher Zeit zwei ganz verschiedene ritterliche Geschlechter zu Aschhausen, welche uns ein andermal näher beschäftigen sollen. Die Linie mit dem Rad im Wappen hat sich nicht von den Hrn. v. Berlichingen in irgend einer nachweisbaren Zeit abgezweigt, vielmehr hängen wahrscheinlich die Herrn v. Aschhausen und Klepsheim in folgender Weise zusammen:

1212 Leigast de Clepsheim.

Conradus Leigast,  
1222. 25 ff.

et frater ejus

Marquardus de  
Clepsheim, 1222.

?

Cuno de Aschusen,  
dictus Leigast,  
1273—86.

Conrad de Asch.,  
Stammvater der  
Hrn. v. Aschhausen.

Albert de A. et de Biringen,  
Stammvater der Herrn  
v. Bieringen.

Die Stammreihe der Herrn v. Bieringen schließt mit Fritz v. Aschhausen gen. von Bieringen c. ux. Elisabeth v. Helmstadt und deren zwei Söhnen Hans und Heinz v. Bieringen, 1385 u. 1393

genannt. Der Heinz v. Bieringen wird auch bezeichnet als „genannt von Tuttonberg“ (im Amt Neckarsulm). Wenn nun mit 1400 ein Hans v. Eicholzheim auftritt, zu Bieringen geseßen und mit dem Rade der Herrn v. Nschhausen und Bieringen im Siegel, ist es da nicht am wahrscheinlichsten, daß wir da wieder den Hans von Bieringen vor uns haben, dem von seiner Zwischenresidenz der Name geblieben war?

Der Bruder Heinrich wird schon 1378 in Urkunden genannt. Gar wohl kann also Hans v. B. schon 1380 zu Eicholzheim einige Zeit ansässig gewesen sein, weil 1380 Hans von Eich. zu Eich. Theil nahm an einer Fehde gegen den Grafen Heinrich v. Henneberg, s. Hennebergisches Urkundenbuch III, 106. Andere Nachrichten von ihm sind folgende:

1399. Hans v. E. c. ux. Agnes v. Gebfattel — überlassen dem Kloster Schönthal einige Zinse in Westernhausen auf Wiederlösung.

1405. Hans von E., Weinsbergischer Amtmann, quittirt den Empfang einer Schuld von 200 fl. Gold gegen Conrad von Weinsberg.

1416. Engelhard v. Berlichingen, Vogt zu Dehringen, und Hans v. E. vergleichen sich mit dem Stifte Dehringen über verschiedene Zehnten, Gülten und Güter.

1401 heißt Hans v. Eich. „zu Bieringen geseßen“. Bei einer gerichtlichen Untersuchung aber wurde 1436 gesagt: die Schenkstatt zu Bieringen sei von Herrn Friedrich v. Bieringen auf Götz v. Nschhausen, von diesem auf Hans v. Eicholzheim und von dem auf Götz v. Adelsheim, seinen Schwiegersohn, gekommen.

Da ist überall Hans v. E. der ältere gemeint, wie er 1416 in einer Dehringer Urkunde heißt, Wibel IV, 29*; seine Gemahlin war Agnes v. Gebfattel.

Hans v. E., der junge, hat schon 1402 mit Genehmigung Hrn. Ulrichs v. Hohenlohe — Güter zu Korb, Erlenbach und Volkshausen an den Deutschorden verkauft (Jagsthäuser Archiv), Besitzungen, welche trefflich zu einer Nschhausen-Bieringen'schen Abstammung passen. Vor 1435 hat ein Hans v. Eich. dem Kloster Schönthal zwei Malter Dinkel vom Zehnten zu Westernhausen vermacht. Friedrich von Eicholzheim, der in einer Dehringer Urkunde bei Wibel II, 178 zeugt und mit dem Rade

siegelt, anno 1449, — muß wohl ein Sohn des jüngeren Hans gewesen sein.

Wiederum ein Hans III. v. Eicholtsheim, Enkel des zweiten, war c. 1470 Vogt oder Amtmann des Pfalzgrafen Ott zu Mosbach, und es wurde damals seine Fehde mit den Herrn v. Stetten vertragen.

Seine Gemahlin oder Mutter war eine Truchseß von Balderheim von der Balbacher Linie, und er war deswegen Modialerbe des letzten Balbacher Truchsesses — Raban. Dieß führte ihn in einen Streit mit den Süzeln zu Balbach, über den Vorhof der Burg, der 1474 vor dem Hohenlohe'schen Lehengericht verhandelt wurde. Derselbe Separationsprozeß wurde 1480 vor dem Pfälzischen Hofgerichte behandelt, aber durchaus an den Lehenrichter gewiesen. Bei einer Verhandlung vor dem Hohenlohe'schen Mannengerichte 1483 vertrat Anselm v. Eicholzheim seinen Vater; 1485 war nochmals eine Verhandlung, doch ist uns der Ausgang des Prozesses nicht näher bekannt. Einzelne Güter jedenfalls waren zu Balbach dem Modialerben zugefallen, und es hatte Hans v. E. z. B. Wiesen verkauft, welche später der Deutschorden um 50 fl. an sich brachte, 1482. — 1485 wurde Anselm von Würzburg mit dem Schlosse Kossach belehnt.

Anselm v. E. bekam 1515 von Graf Albrecht v. Hohenlohe Erlaubniß, den Zehnten zu Seckach auf Wiederlösung zu veräußern. Eine Jagsthauser Urkunde spricht von ihm 1516, uff St. Kathrinen Tag: Ich Georg v. Rosenberg zu Borberg bin schuldig worden 100 fl. rh. an die Pfarrpfünd unser l. Frauen zu Jagsthausen, wie sie der vest Anshelm v. Micholzheim bisher schuldig gewesen und auf Jörgen von Rosenberg gekommen sind, mit 5 fl. Gold jährl. Zinsgült. Sig. Friedrich und Hans v. Rosenberg, Better und Bruder.

1517 verkauften Anselm v. E. und seine Gemahlin Noburg v. Seldeneck ihr Viertel am Zehnten zu Seckach um 300 fl. an Frau —? geb. v. Eicholzheim, und es siegelte dabei Frik v. E., Herrn Anselms Sohn.

Dieser Frik v. Eicholzheim zeugt bei einem Tausche zwischen Götz und Wolf v. Berlichingen, das Schloß zu Jagsthausen und Anderes betreffend, 1536, und es siegelten dabei die Better, Schwäger und guten Freunde: 1) Bartholomäus Horneck von

Hornberg, 2) Hans von Adelsheim, 3) Frik von Nycholzheim, 4) Martin Göz, Schultheiß zu Jagsthausen u. a., deren Siegel in der Ordnung 3. 2. 1. . anhängen. Frik v. E. führt deutlich das Rad. 1542 bürgte für Pfalzgraf Friedrich — bei Aufnahme einer Schuld von 1000 fl. u. a.: Friedrich v. Eicheltsheim zu Eicheltsheim. 1550 Nov. zeugt Frik v. E. in einer Nychhauser Urkunde. 1553 — zeugt F. v. E. bei der Heirathsabrede zwischen Helfent v. Giech und Eva v. Nychhausen, — und im selbigen Jahre war bei der Heirathsabrede zwischen Valentin v. Berlichingen zu Dörzbach und Brigitta v. Belberg — unter den „nächsten Freunden“ auf von Berlichingen'scher Seite: Friedrich von Nycholzheim zu Nycholzheim. Derselbe erscheint noch 1558, 26. Juli, in einer Nychhauser Urkunde als Vermittler bei einem Streite. 1563 aber und 1569 wurde seine Wittwe, als darauf bewidmet, ad dies vitae von den Herrn Grafen v. Hohenlohe mit dem Zehnten zu Seckach belehnt. Die Anwartschaft auf dieses Lehen erhielt Valentin v. Berlichingen, — der Allodialerbe aber mag Oswald von Cottenheim gewesen sein, nach Andeutung folgender drei Urkundenregesten aus einem Dörzbacher Copialbuch:

1563, 7. Aug.

Die Grafen Ludwig, Kasimir und Eberhard von Hohenlohe beurkunden — nachdem weiland Friedrich v. Nycholzheim und vor ihm seine Voreltern ein Viertel am Zehnten zu Seckach zu Lehen getragen, welches Lehen durch Friedrichs v. Nycholzheim, als des leztlebenden dieses Stammes und Namens, tödtlichen Abgang an uns, als die Eigenthumserben und Lehensherrn, zurückgefallen, darauf doch Friedrichs Wittwe Elchina von Nycholzheim, geb. von Rosenberg, ihr Leben lang bewidmet ist, vermög unseres Bewilligungsbriefes, so hat Valentin v. Berlichingen gebeten, ihn mit diesem Lehen zu begnadigen, und um seiner treuen Dienste willen erhält er auch die Zusicherung, nach der gen. Wittwe Tod damit belehnt zu werden für sich und seine männliche Leibeserben.

1577, 3. April, dt. Dörzbach.

Valentin v. Berlichingen zu Dörzbach und Leippach vergönt Oswalden v. Cottenheim für seine, seines Vaters und seiner Hausfrau Lebzeiten den Genuß des kleinen Zehnten zu Seckach,

und will ihm noch 5 Malter Frucht geben vom großen Zehnten — jährlich.

Sig. Burkhard v. Berlichingen und Burkhard Hofwart von Kirchheim zu Widdern u. Minzesheim.

1580, 1. Mai.

Oswald v. Kottenheim zu Dberaicholzheim verspricht Hrn. Valentin v. Berlichingen zu Dörzbach, für sich und seine Erben, ihm die Urkunden über den kleinen Zehnten zu Seckach auszuhändigen, sobald diese sich finden und zu ihren Händen kommen.

Wir entwerfen nun zwei Stammbäume.

A.

Volcnandus I. — 1276.

1293 †.

Ulricus. 1293 — 95. ?	Hermannus. 1282 — 93.	Albertus. 1293. ?	Eine Schwester h. Heinrich gen. Colner v. Hausen.
C. marschaleus de Eycholzheim 1310.	Volcnand II. 1338. ?	Engelhard. 1338.	Albert. 1338. it.   1385. 86.
	Volcnand III. 1382 — 1414. 1427 †.	Berenger. 1338. it.   1357. 73. ? Beringer v. E. 1420.	

D. D. Hauscommenthur  
in Mergentheim.

Ob Volcnandus I. mit dem Volcnandus dupifer zusammenhängt, im Gefolge Conrads v. Düren 1251, s. Jahreshft 1847 S. 22, oder mit dem Volcnandus, pater Conradi sculteti de Mosebach 1289, l. c. S. 24, vermögen wir nicht zu entscheiden.

## B.

Die Familie mit dem Radwappen, das 1400, 1416, 1449  
und bis zuletzt nachweisbar ist:

Hans v. Eicholzheim I.

1380–1416.

h. Agnes v. Gebjattel.

Hans II. junior.

1402 ff.

Eine Tochter;

h. Hans v. Adelsheim,  
der Bieringen erwirbt.

Friedrich I. v. Eich.

1449.

Hans III. c. 1470–85.

Vogt zu Mosbach.

h. vielleicht eine Tochter  
des Raban Truchseß  
zu Balbach.

? Eine Schwester

(1856, S. 17.)

h. Jörg von  
Rosenberg.

Anselm v. Eicholzheim.

1483–1517.

h. Roburg v. Seldeneck.

Friedrich II. v. E.

1517–1558.

1563 †.

h. Regine v. Rosenberg.

? Eine Tochter.

h. Oswald v. Cotten-  
heim 1577.

## L. Die Herrn v. Ubenkein oder Eubigheim.

Eine Familie mit dem Radwappen, von welcher ich bisher niemals etwas gehört, ist mir neuerdings in ein paar Urkunden aufgestoßen.

1342 verkauften Hermann von Ubenkein genannt, ein Edelknecht, et ux. Lise — Güter zu Obererlbach (ob Erlenbach bei Neckarsulm? oder Erlenbach bei Nischhausen?) und verschiedene eigene Leute an's Deutschordenshaus zu Mergentheim um 40 Pfd. und 6 Schilling Heller. Bürge war Hermann Semann von Kenneim (Königheim). Im Siegel führte Hermann mit der Umschrift: Sig. . . . . de Uibeken — ein Rad.

1378 verkaufte Heinrich von Ubenkein ein Viertel des großen und kleinen Zehnten zu Sindeldorf (bei Marlach) an andere Herrn; er siegelt mit dem Rade und neben ihm Heinrich Seman von Kennenken gefessen zu Ubenkein.

Daß diese beiden Herrn, wahrscheinlich Vater und Sohn, in den v. Berlichingen'schen Stammbaum gehören, ist mir am wahrscheinlichsten (auch um ihrer Namen willen). Aber wie und wo sie einzufügen sind, darüber sollten erst weitere Spuren aufgesucht werden, und sie werden schwerlich ganz fehlen, wenn einmal die Urkunden über das s. g. Badische Bauland an die Öffentlichkeit kommen, deren gewiß noch viele, besonders in den Archiven und Registraturen der Grundherrschaften vorhanden sind.